

Clemens Luser

Rocks



4438

4438

4200

Morley Platte

003 Salva BIRAK

Morley Platte
4003 Salva BIRAK

U. Morley Platte

3. Couloir

3. Couloir

Clemens Luser

Rocks

Einzelausstellung | solo exhibition

6. September – 11. September 2022

Parallel Vienna

Semmelweis Frauen Klinik, Bastiengasse 38, 1180 Wien

artepari

Galerie für zeitgenössische Kunst

Peter-Tunner-Gasse 60, 8020 Graz | Tel: +43(0)676/519 00 66

E-Mail: office@artepari.com | www.artepari.com

Clemens Luser

Rocks

Es liegt in der Natur der Sache, dass auch die Gattung Zeichnung nicht vor dem „Ausfransen der Künste“ gefeit ist, wie Adorno es 1966 in einem Vortrag missbilligend formulierte. Was der Philosoph damals als strukturelle Ähnlichkeit bezeichnete, die durch die Auflösung der traditionellen Grenzen und Funktionen der künstlerischen Gattungen ermöglicht wird, ist die substantielle Erweiterung der Künste, die aus der Enge ihrer eigenen Genregrenzen in andere Bereiche vorzudringen suchen.

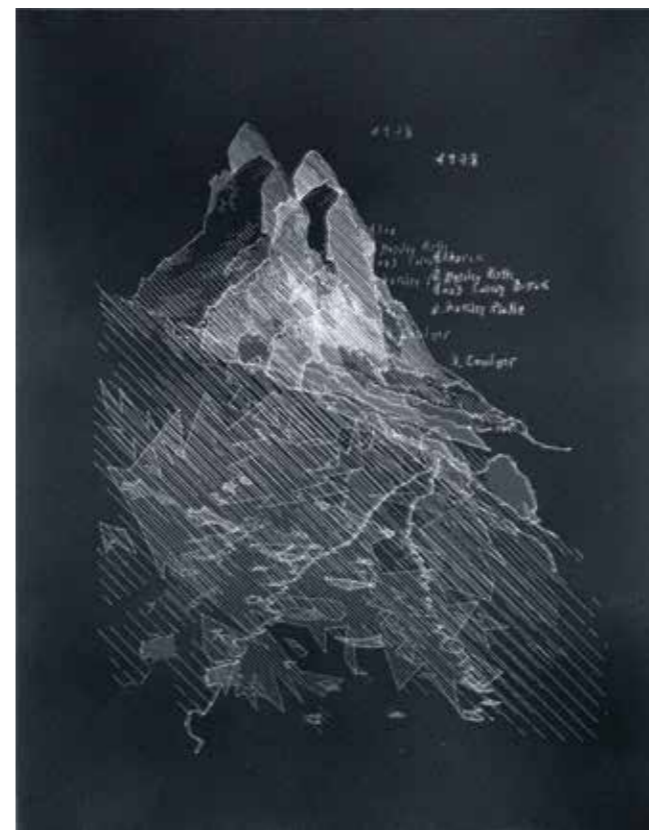
Die neue Werkserie Rocks von Clemens Luser ist ein Beispiel für eine gelungene Verfransung.

Ausgangspunkt der Arbeiten sind Berge, die der Künstler (vorwiegend in den letzten zwei Jahren) bestiegen hat, also natürliche, der Erosion unterworfenen geologische Formationen, die – im Gegensatz zu den baulichen Konstruktionen, die Luser in seiner Funktion als Architekt umsetzt – gänzlich ohne menschliches Zutun entstanden sind. Und doch ist der Ansatz, mit dem Luser seine eigene, prozesshafte Technik zur Umsetzung der Rocks entwickelt hat nicht Architektur-fremd. Handwerklich geradezu klassisch, fertigt Luser in einem ersten Schritt eine grobe Zeichnung des jeweiligen Berges an. Diese digitalisiert er, um sie in weiterer Folge in digitale Strukturen – sogenannte Pfade – zu verwandeln. Die digitalisierte Zeichnung wird nun zur Grundlage für Überlagerungen, Verdoppelungen oder Spiegelungen, und für eine Übersetzung in Schraffuren, für die Luser durchgängig einen 135-Grad-Winkel festlegt. In diesem ersten Akt der Abstraktion ver-

selbständig sich die Handzeichnung und wird zum Sujet bzw. zur Bildvorlage für den finalen Zeichenprozess. Den letzten Schritt, der das formale Resultat bestimmt, übernimmt schließlich ein Zeichenroboter, der das digitalisierte Bild auf mit Kreidestaub beschichtetes Alu-Dibond graviert und somit „erfährt“. Damit schließt sich der Kreis eines elaborierten Verfahrens, bei dem ausgehend von der subjektiven und intuitiven Zeichnung von Hand das Motiv in einem Digitalisierungsprozess schrittweise überformt und das Ergebnis schließlich maschinell definiert wird.

Die manipulativen Eingriffe des Menschen in die Natur sind mittlerweile alltäglich geworden, und so scheint es kaum befremdlich, eine solche Methode auf die Schaffung von Landschaftsbildern anzuwenden. Erstaunlicherweise bleiben die meisten Berge – Matterhorn, Triglav, Erzberg etc. – und auch der markante Strich des Künstlers selbst im Zustand ihrer mehrfachen Verfremdung noch klar erkennbar. Als besäße die Natur (insbesondere der durch die Kulturen als Sitz des Göttlichen, der Spiritualität verklärte Berg) eine spezielle Resilienz gegen die Vereinnahmung einer technisch gesteuerten Welt. In der exakten, nüchternen Übersetzung einer Naturlandschaft ins Digitale werden uns Aussage und Tragweite dieses Prozesses bewusst. Denn was für viele (so auch für Clemens Luser) die Faszination von Bergen ausmacht, ist neben vielen anderen Aspekten ihre Bezwingbarkeit durch Auf- und Abstieg.

Das seltsame Hybrid aus Bergformation und Vektorgrafik, das als Mischung aus zwei scheinbar völlig fremden Sphären zu einem äußerst ästhetischen Bild wird, irritiert also zunächst auf der begrifflichen Ebene. Der Anfang im künstlerischen Prozess, so Luser, ist eine emo-



twin matter black | 2021 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 30 x 40 cm



erzberg white | 2022 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 30 x 40 cm

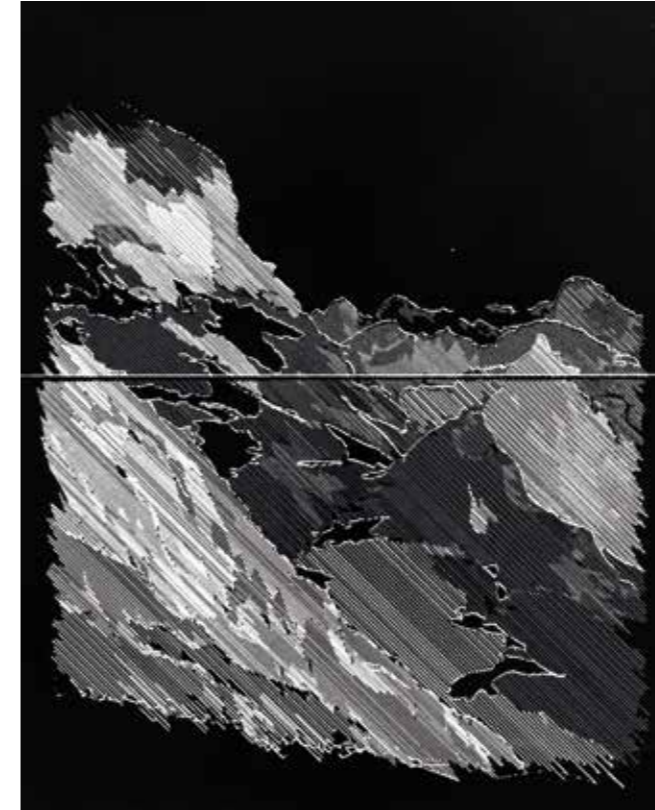
tionale Annäherung an das gewählte Bergmotiv, die mit einem Gefühl des Ausgeliefertseins und der Bedrohung, aber auch mit Naturverbundenheit und sportlichem Ehrgeiz einhergeht (letzteres belegen handschriftliche Notizen zu den erreichten Höhenmetern, die sich zum Teil auf den Werken wiederfinden). Bis hierhin lässt sich Clemens Lusers Werkreihe ohne Reibung aus der Tradition der Landschaftsmalerei ableiten. Doch aus der Zurücknahme der eigenen zeichnerischen Handschrift erwächst – paradoxerweise – nicht nur eine ganz eigene Idee von Zeichnung, sondern auch eine eigene Vorstellung von Landschaft. Auf formaler Ebene macht sich diese Spannung etwa in Form einer streng gesetzten, durch die Bildmitte verlaufenden Linie bemerkbar, die einige Werke aufweisen. Sie ist den technischen Möglichkeiten des Zeichenroboters geschuldet, der auf ein bestimmtes Format beschränkt ist. An diesen Linien endet zwangsläufig auch die Exaktheit der digital angelegten Pfade, zumal Luser den Roboter wieder neu auf dem Bildgrund platzieren muss und menschliche Ungenauigkeiten bekanntlich unumgänglich sind.

Auf der inhaltlichen Ebene interessiert sich der Künstler für das paradoxe Verhältnis von „reiner“ Natur und Technik, dem – wie Rocks unter Beweis stellt – durchaus eine atmosphärische und poetische Schönheit innewohnt. Um der Distanzierung willen, die schon durch die maschinelle Ausführung forciert wird, verzichtet Luser auf Farbe – zumindest vorerst. Schwarze und weiße Flächen wechseln sich als Bildhintergrund ab, um das Motiv in der jeweils anderen Farbe durch einen mechanischen Erosionsprozess (die Robotergravur) freizulegen. Auch die Formate der Zeichnungen, 30 x 40 cm bzw. 40 x 53,3 cm, sind derzeit reglementiert und den Möglichkeiten der Maschine zu-

zuschreiben. Der Entschluss, seine Methode im nächsten Schritt auf größeren Formaten und in grellen Farben auszuprobieren, ist bei Clemens Luser jedoch bereits verankert und wartet nur auf seine praktische Umsetzung.

Wie die Kunst und alle anderen Lebensbereiche kann sich auch die Natur nicht dem Digitalisierungsschub entziehen, der die letzten 50 Jahre bestimmt hat. Der entlegenste Berg ist nur mehr einen Klick entfernt, kann mit Technologie gezähmt oder auf 0 und 1 heruntergebrochen werden. Clemens Lusers Serie Rocks macht uns aber auch bewusst, wie sehr unsere visuelle Kultur von Bildern in reproduzierter Form lebt. Das „ikonische“ Matterhorn ist ein gutes Beispiel für einen Berg, den viele, die den charakteristischen Gipfel auf Lusers Arbeiten zweifellos wiedererkennen, nie in natura gesehen, geschweige denn bestiegen haben. Das zweidimensionale Matterhorn ist uns vertrauter als der eigentliche Berg. Doch während im Zusammenspiel von digital und manuell hergestellten Bildern meist das digitale Bild als Vorlage für das analoge – gemalte oder gezeichnete – dient, kehrt Luser den Prozess um: Seine vor Ort entstandene Handskizze wird zur Grundlage für die digitale Zeichnung, der Akt des Zeichnens selbst an den Roboter delegiert, der diesen mit höchster „handwerklicher“ Präzision erledigt, jedoch nichts weiß von den der Vorlage vorausgegangenen Emotionen. Man könnte die Beziehung zwischen dieser Gefühlswelt (der Gipfelsiege, Bergkameradschaften, etc.) und der objektivierenden, ausführenden Maschine auch Verfransung nennen. Eine transsubstantielle „Verfransung“, die Natur- und Maschinenerfahrung in einem Bild vereint.

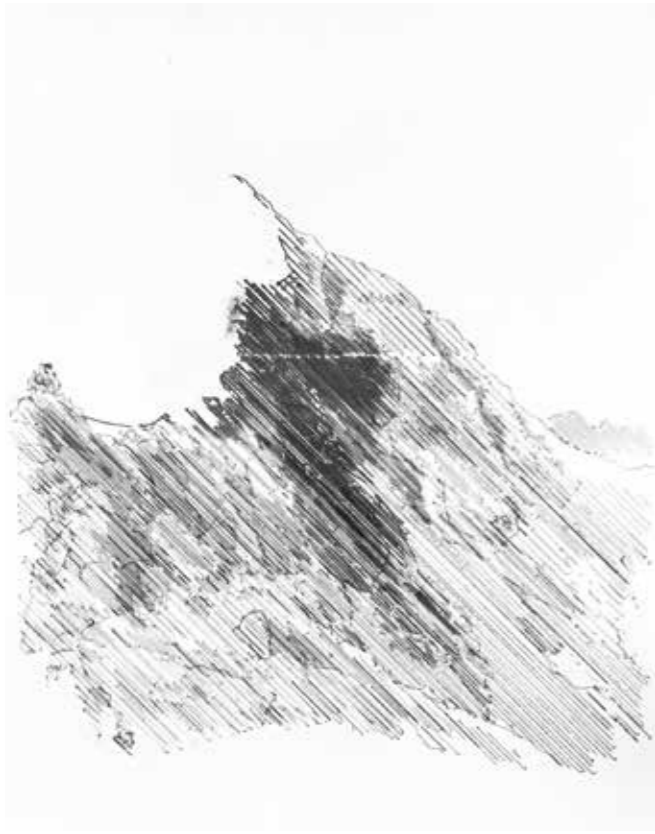
Mag.^a Katia Huemer, curator at Kunsthaus Graz



triglav rock black | 2021 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 30 x 40 cm



triglav mirror black | 2021 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 30 x 40 cm



triglav lost white | 2022 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 30 x 40 cm



matter horn black | 2021 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 30 x 40 cm



matter zinnen white | 2022 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 30 x 40 cm



steinkarspitze silence white | 2022 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 30 x 40 cm



steinkarspitze noise white | 2022 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 30 x 40 cm

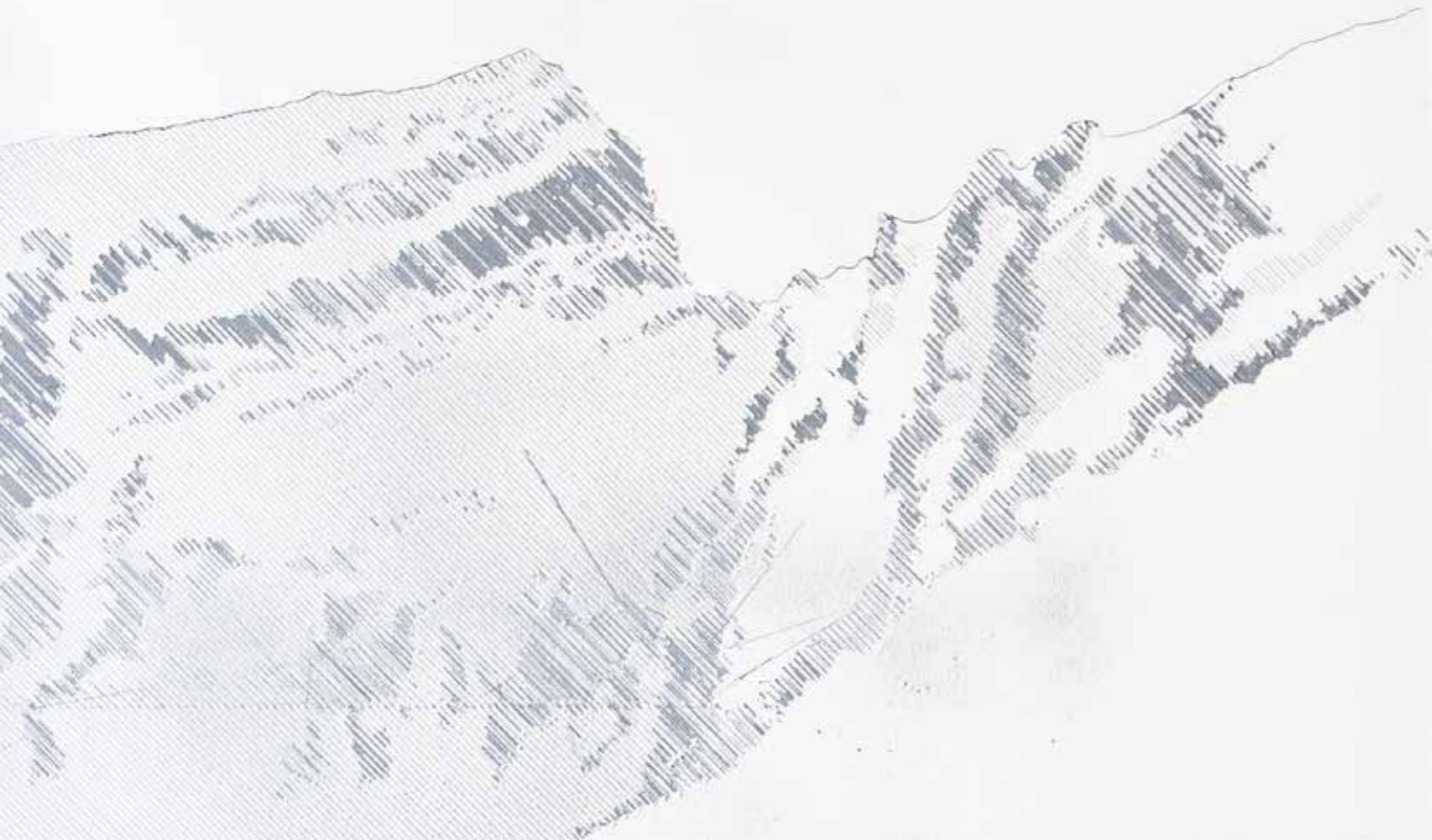


triglav razpoka white | 2022 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 40 x 53,3 cm



triglav refuge black | 2022 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 40 x 53,3 cm

Detail | Clemens Luser – *Rocks*
steinkarspitze white | 2022 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte



steinkarspitze white | 2022 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte | 40 x 53,3 cm

Kurzbiografien

Clemens Luser, geboren 1973 in Schwarzach im Pongau. Studium der Architektur an der TU-Graz, École d'architecture de Montpellier und an der Escuela Técnica Superior de Arquitectura de Barcelona. Seit 2006 selbstständiger Architekt in Graz mit eigenem Büro HoG architektur, das bis 2020 eine Vielzahl an Architekturprojekten wie den Südflügel des Schlossmuseums in Linz, das Stadthaus Ballhausgasse in Graz, das Haus am Steinberg et cetera umgesetzt hat. Laufende Lehrtätigkeit an der TU Graz am Institut für Konstruieren und Entwerfen.

Seit 2020 betreibt er das Studio Clemens Luser, das Architektur und Kunstprojekte verwirklicht und sich verstärkt Projekten an der Schnittstelle der Künste widmet.

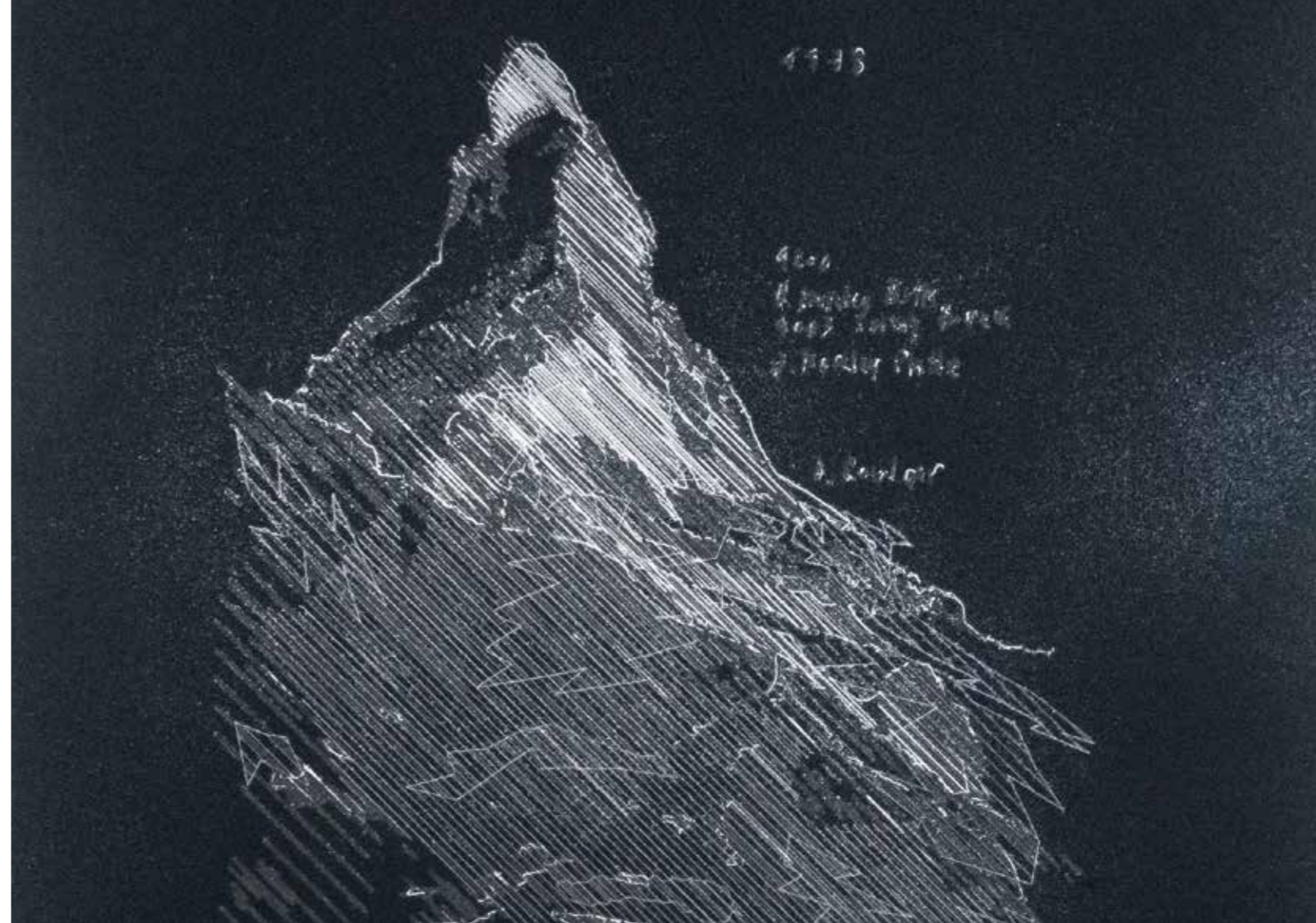
Ausstellungen umfassen das Festival Cultural de Mayo, Central de arte WTC Guadalajara, Mexiko, die Ausstellung „Diarios mexicanos“, Gruppenausstellung mit Gerald Brettschuh und Gerald Hartwig, Schloss Rohr, Lebring, die Galerie Patrick Ebensperger, Graz, das Kunsthaus Mürz, die Ausstellung „Unogiro“, Constantin und Clemens Luser im Gironcolimuseum, Herberstein, die Ausstellung Making of SlowmotionHighspeed, Ausstellung im FreiRaum Eisenerz im Zusammenhang mit dem realisierten Projekt SlowmotionHighspeed, Zeitlupendenkmal für August Musger, einer permanenten Installation im öffentlichen Raum, Eisenerz, im Auftrag von Kunst im öffentlichen Raum Steiermark.

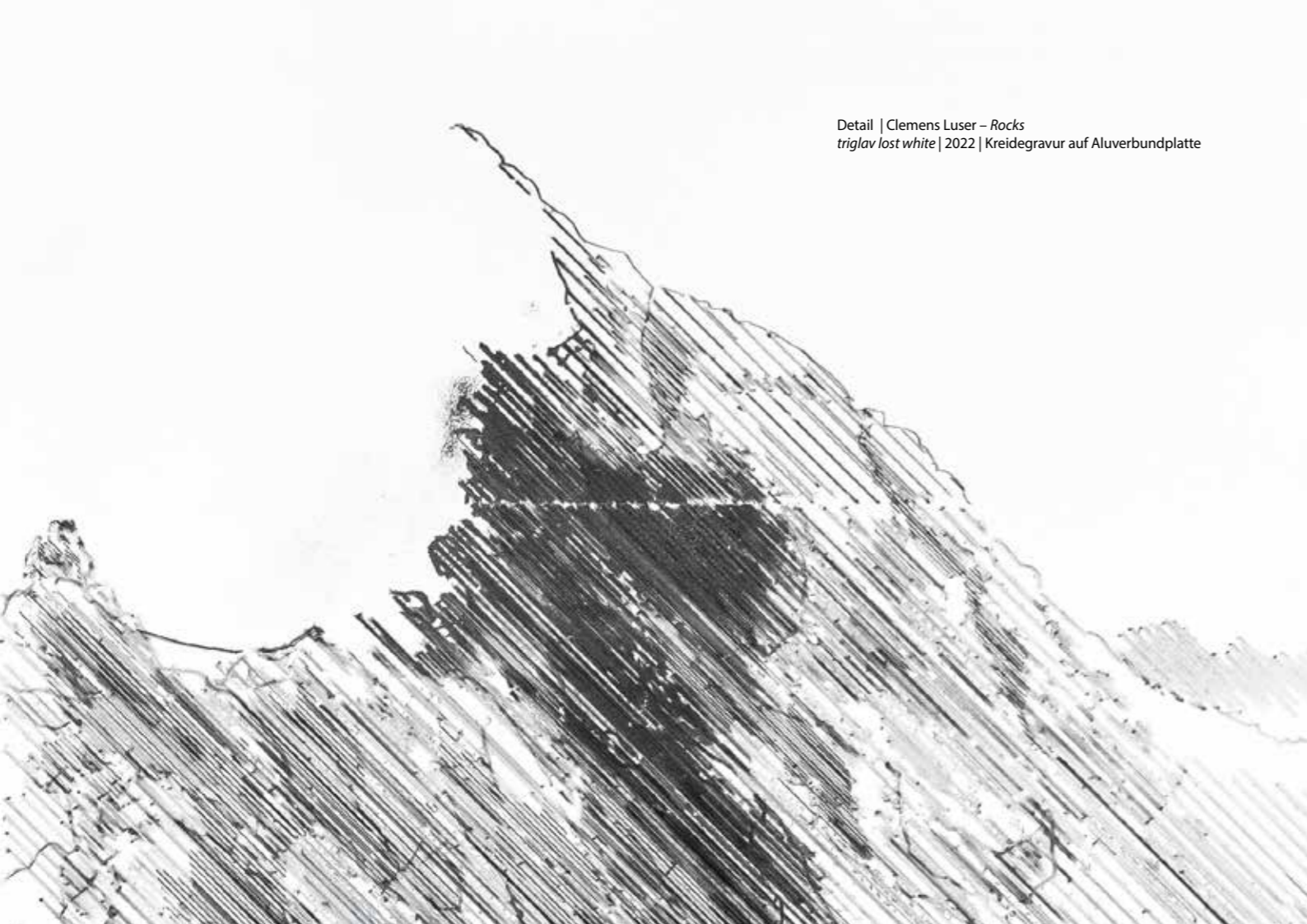
Zu den anerkannten Preisen zählen der AIT Award, Global award for the very best in Interior and Architecture, der German Design Award Gold, der BIG SEE Design award u.a.

Katia Huemer, 1977 geboren. Studium der Geschichte an der Karl Franzens Universität Graz sowie an der Università degli Studi di Bologna. Seit 2004 im kuratorischen Team des Kunsthauses Graz, wo sie seither mehr als 50 Ausstellungen, beinahe ebenso viele Publikationen und unzählige Veranstaltungen verschiedenster Formate betreute.

Projekte (Auswahl): „I don't think I'm trying to commit suicide“. Performance Now (2019); Erwin Wurm. Fußballgroßer Tonklumpen auf hellblauem Autodach (2017), Aldo Giannotti. The Museum as a Gym (2016), Constantin Luser. Musik zähmt die Bestie (2016).

Detail | Clemens Luser – *Rocks*
matter horn black | 2021 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte





Detail | Clemens Luser – *Rocks*
triglav lost white | 2022 | Kreidegravur auf Aluverbundplatte

Herausgeber:

artepari – Galerie für zeitgenössische Kunst
Peter-Tunner-Gasse 60, 8020 Graz
www.artepari.com

Texte und Redaktion:

Katia Huemer, Clemens Luser
Alle Rechte befinden sich im Eigentum der AutorInnen und KünstlerInnen

Fotonachweis:

© Clemens Luser

Grafische Gestaltung:

Peter Wildbacher

Diese Publikation erscheint zur Ausstellung:

Clemens Luser – *Rocks*
6. September – 11. September 2022
Parallel Vienna
Sammelweis Frauen Klinik, Bastiengasse 38, 1180 Wien

Konzeption der Ausstellung:

Clemens Luser

Galerie artepari, Graz

www.artepari.com

www.artepari.com